

# **Deutsch-deutsche Wissenschaftsbeziehungen: Die chemischen Kolloquien des Ortsverbandes Berlin der Chemischen Gesellschaft in der DDR während der 1960er Jahre**

Prof. Dr. habil. Dietmar Linke, Kienbergstraße 51,  
12685 Berlin <ina.dili@t-online.de>

Zu der Gründung und dem Wirken der „Chemischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik“ (CG) liegen relativ wenige Publikationen vor<sup>1,2</sup>, was Anlass zu einer nunmehr ausführlicheren Darlegung durch Renate Kießling<sup>3</sup> wurde. Nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten – auch wegen der als Dachverband für Techniker und Naturwissenschaftler schon bestehenden „Kammer der Technik“<sup>1,3</sup> – erfolgte in Leipzig am 11. Mai 1953 die Gründung der CG. Den Vorsitz übernahm Erich Thilo (1898-1977). Als Gast zugegen war auch Wilhelm Karl Klemm (1896-1985), der Präsident der schon 1949 in München gegründeten Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) für die Jahre 1952/53.

Laut Präambel des Statuts wurde die CG gegründet „zur Pflege der besten Traditionen der chemischen Wissenschaft, zur Förderung und Entfaltung der chemischen Wissenschaft, die dem Frieden und der Einheit Deutschlands dient“. In den frühen Jahren der Gesellschaft spiegelt das „Mitteilungsblatt der CG“ die damals noch vorhandenen guten Möglichkeiten für deutsch-deutsche Wissenschaftsbeziehungen wider, z.B. in den bei Ruske<sup>1</sup> zitierten Aussagen aus dem Jahre 1956,

von Johannes Nelles<sup>4</sup> „Es ist doch jetzt eine Tatsache, daß es für unsere Chemiker leichter ist, in die Bundesrepublik bzw. in westeuropäische Länder zu reisen als in die Sowjetunion oder die Volksdemokratien...“, bzw.

von Wolfgang Schirmer<sup>5</sup>, „den Kontakt zu den entsprechenden Fachverbänden der Bundesrepublik ...nicht nur auf die Durchführung von Tagungen zu beschränken, sondern einen breiten wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch durchzuführen...“

Nach dem Bau der Berliner Mauer hieß es demgegenüber schon merklich kühler, z.B. 1962 im Jahresbericht des Vorstandes der CG, es gäbe in den wissenschaftlichen Beziehungen zu den Chemikern anderer Staaten

„gewisse Schwierigkeiten, die ihre Ursache in der Nichtanerkennung der Deutschen Demokratischen Republik in vielen dieser Länder haben“.<sup>1</sup>

Dennoch sprechen die Unterlagen für das unvermindert lebhaftes Interesse, den Umfang der zuvor gepflegten deutsch-deutschen Begegnungen nach Möglichkeit zu bewahren, wenn auch – was die Vortragsreisen in den Westen betraf – in der Regel nur auf der „hohen Ebene“ der Lehrstuhl-Inhaber und Institutsdirektoren. Umso wertvoller wurden die Kolloquiumsbesuche aus dem Westen für die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter in DDR-Institutionen und -Chemiebetrieben, die weder als 'Reisekader' für das westliche Ausland bestätigt waren noch zu dem Kreis der besonders geförderten DDR-Persönlichkeiten gehörten (vgl. z. B.<sup>7</sup>).

### Die Regionalstruktur der Chemischen Gesellschaft

Dem Vorstand<sup>3</sup> mit seinem Vorsitzenden Erich Thilo (1898-1977) unterstanden sieben Untereinheiten, zwei als Ortsverbände OV (Berlin, Jena), fünf als Bezirksverbände BV (Leipzig, Magdeburg, Dresden/Freiberg, Mecklenburg, Halle). Die Vorsitzenden des Ortsverbandes Berlin waren – im hier behandelten Zeitraum (Abb. 1) – Günther Rienäcker<sup>8</sup> (1954-Oktober 1962) und nach ihm Lothar Kolditz<sup>9</sup> (1962-1979).



Abb. 1a-c: Diese eine spätere Zeit betreffenden Fotos entstanden am 22.05.1979 im 1900 eingeweihten Emil-Fischer-Hörsaal, zur Feier des 75. Geburtstages von Günther Rienäcker: von links a G. Rienäcker, b Festversammlung, c Lothar Kolditz (Fotos D. Linke)

### Vorbereitung und Durchführung der Kolloquien

Die Kolloquien des Ortsverbandes Berlin wurden – nach der Abstimmung über Vortragsthema und -termin – im allgemeinen gemeinsam mit den Chemischen Instituten der Humboldt-Universität zu Berlin ausgerichtet. Üblicherweise fanden sie statt im Emil-Fischer-Hörsaal, Hessische Straße 1-2, freitags 17 Uhr c.t.; in

der Regel folgte dem Vortrag eine Nachsitzung für alle daran Interessierten. Die Einladungen erhielten die Mitglieder des Ortsverbandes jeweils als Postkarte<sup>10</sup>.

Die zuvor benötigte Genehmigung des jeweiligen Vortrags ausländischer Gäste oblag vorab dem Rektorat der Humboldt-Universität und endgültig dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR. Nachdem sie erteilt war, lagen die "Behördengänge" zum Beschaffen der notwendigen Reisedokumente zum großen Teil bei der CG selbst; als Sekretär zuständig war Herr Dr. K. Reimer, als Hauptsachbearbeiter Herr Krüth.

Beträchtlicher Aufwand entstand vor allem dann bei den aus der Bundesrepublik Eingeladenen, wenn sie mit Angehörigen kommen und/oder zugleich Verwandte an anderen als den Vortragsorten besuchen wollten. Besonderheiten ergaben sich auch aus der jeweiligen Rechtslage, betreffend z. B. das ein- oder mehrmalige Passieren der Grenze in Berlin, die Genehmigung der Reiseroute mit PKW, auch die Unterschiede in den Einreisebestimmungen für Gäste aus Westberlin bzw. aus dem sonstigen Bundesgebiet.

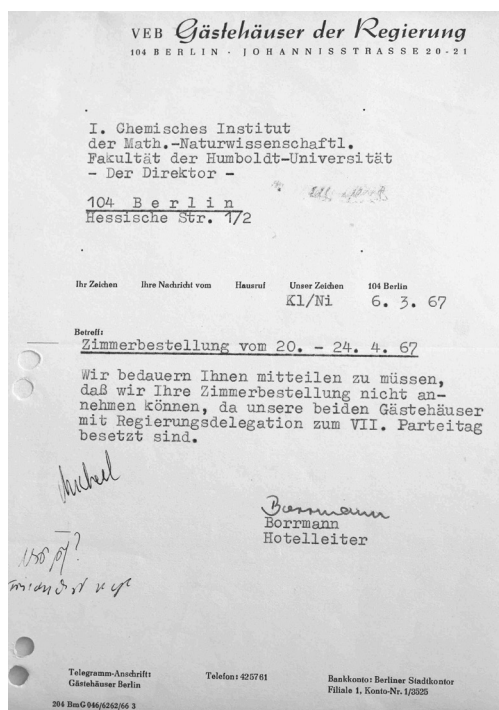


Abb. 2: Absage einer Zimmerbuchung wegen parteitagsbedingter Auslastung

Oft bereitete es wegen der begrenzten Übernachtungskapazität in Berlin schon Probleme, ein Hotel für die Gäste zu buchen (Abb. 2). Üblich waren die nahegelegenen Hotels Adlon<sup>11</sup>, Nawa<sup>12</sup>, und die beiden Gebäude des „VEB<sup>13</sup> Gästehäuser der Regierung“ (Johannishof, Thälmannplatz).

Gelegentlich musste auf das zwar malerisch gelegene, aber doch weit entfernte Gästehaus der Deutschen Akademie der Wissenschaften (DAW) in Zeuthen ausgewichen werden. Die DAW-Institute, überwiegend am Standort Adlershof (z. B. mit E. Thilo<sup>14</sup> und Alfred Rieche<sup>15</sup> als Direktoren), waren öfters auch Mitwirkende bei der Einladung und Betreuung von Gästen.

An ausgewählten Beispielen sollen die – nicht immer von Erfolg gekrönten – Mühen der Organisatoren zum Zustandekommen der Vortragsbesuche geschildert werden.

### Die Organisation eines Kolloquiums im einzelnen

Erfolgreich zustande kam beispielsweise – trotz der (oder besser: dank der) vorab notwendigen umfangreichen Korrespondenz – der Vortrag von Hans Ludwig Schläfer (1923-1969), Universität Frankfurt/Main, Institut für physikalische Chemie. Er sprach am 19. April 1963 zum Thema „Beziehungen zwischen Lichtabsorptionseigenschaften und photochemischem Verhalten bei Komplexverbindungen der Übergangsmetalle“ (Abb. 3).

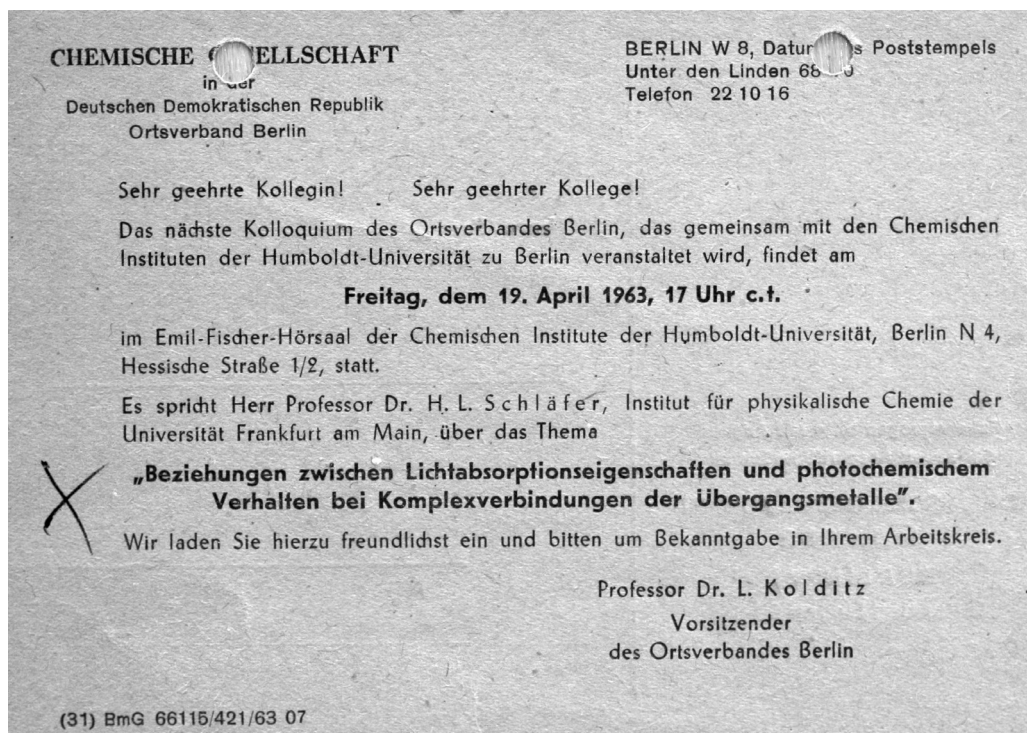
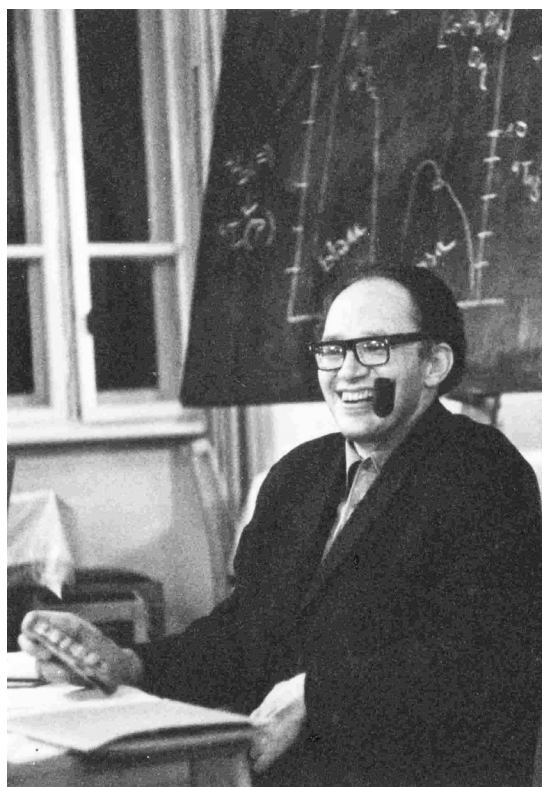


Abb. 3: Einladung zum Vortrag von H. L. Schläfer am 19. April 1963

Den drei Schreiben von Prof. Schläfer gegenüber stehen 17 andere, allein 14 vom Vorsitzenden des Ortsverbandes (Tab. 1).

Die Befürwortung des Vortrags schließlich – als Voraussetzung für das Erteilen der Aufenthaltsgenehmigung – kam vom Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR an das Rektorat der Humboldt-Universität. Gestattet wurde die Einreise mit PKW und, was keineswegs selbstverständlich war, außer für ihn auch für einen seiner Mitarbeiter.

Übrigens blieben die Kontakte zu H. L. Schläfer nicht auf Kolloquiumsbesuche<sup>16</sup> beschränkt. Im November 1964 kam es in Buckow (Märkische Schweiz) zu einem gutbesuchten Kursus über Ligandenfeldtheorie (Abb. 3), dessen fördernder Einfluss auf das Zustandekommen der entsprechenden – in Ost- wie in Westdeutschland parallel erschienenen – Monographie<sup>17</sup> im Vorwort von den Autoren ausdrücklich hervorgehoben wurde. Als damaliger Lehrgangs-Teilnehmer habe ich die aufgeschlossene und freundliche Atmosphäre noch in lebhafter Erinnerung.



*Abb. 4: Prof. Schläfer während eines Vortrages in Buckow/Märkische Schweiz, November 1964 (Foto: D. Linke)*

## Schriftwechsel zum Kolloquium 1962/63

<i>Nr.</i>	<i>Absender</i>	<i>Datum</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Inhalt</i>
1	VOV	28.12.62	HLS	Bitte um Präzisierung früherer Zusage (Datum, Thema)
2	VOV	28.12.62	Prof. Issleib, Halle	Kopie des Schreibens 1 zur Information für den Ortsverband Halle der CG
3	HLS	07.01.63	VOV	Dank für Einladung, Themenvorschläge
4	VOV	12.01.63	HLS	Auswahl des Themas, Anfrage nach Einzelheiten zur Reise
5	VOV	29.01.63	StHFW über HUB	Antrag auf Sprechgenehmigung für HLS
6	HLS	30.01.63	VOV	Wünsche für Einreise- und Aufenthaltsorte für sich und einen Mitarbeiter
7	CG	07.02.63	HLS	Formulare für Aufenthaltsgenehmigung, Hinweise zu Verwandtenbesuch
8	VOV	18.02.63	HLS	Information über Antrag CG auf Einreisegenehmigung
9	VOV	04.03.63	HUB	Information über Vortrag, Antrag auf Bereitstellung des Honorars (200,- Mark)
10	HLS	04.03.63	VOV	Mitteilung zu beabsichtigter Reiseroute
11	HUB/R	04.03.63	VOV	StHFW-Kopie (14.02.63): Befürwortung des Aufenthalts von HLS, Anfrage zu Termin
12	VOV	04.03.63	CG	Mitteilung über Vortragsthema und Termin
13	VOV	11.03.63	HUB	Information über die geplante Einreise HLS in die DDR und den Vortragstermin
14	VOV	13.03.63	Hotel Adlon	Bekräftigung der telefon. Zimmerbestellung
15	VOV	14.03.63	HLS	Mitteilung über Zimmerreservierung (Adlon)
16	CG	18.03.63	HLS	Aufenthaltsgenehmigung HLS u. Mitarbeiter für vier Orte (teils dienstlich, teils privat)
17	VOV	21.03.63	HLS	Bescheinigung über Einladung durch CG (zwecks Erlaß der Autobahngebühren)
18	VOV	08.04.63	HLS	Mitteilung von Privatanschrift und Tel.-nr.
19	VOV	20.04.63	a) CG b) HUB	Quittung zu Übergabe des Vortragshonorars an HLS
20	VOV	20.04.63	CG	Quittung zu Übergabe eines Reisekostenzuschusses (80,- M) an HLS

**Tab. 1:** Schriftwechsel zum Kolloquium (19.04.1963) H. L. Schläfer [HLS]

Abkürzungen: VOV = Vorsitzender des Ortsverbandes Berlin der CG (14 Schreiben), CG = Chemische Gesellschaft in der DDR (2 Schreiben), HUB = Humboldt-Universität / Rektorat bzw. Rektor (1 Schreiben), StHFW = Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen in der DDR

Referenten bei Chemischen Kolloquien des Ortsverbandes Berlin  
der Chemischen Gesellschaft der DDR (1963-1969)

<i>Jahr</i>	<i>DDR a) Berlin (Ost)</i>	<i>sozialistisches Ausland</i>	<i>BRD, Berlin (West)</i>	<i>westliches Ausland b)</i>	<i>Summe/Jahr bzw. Teilsumme</i>
1963	8	3 [5] c)	3 [4]	-	14 [17]
1964	8	4	6 [7] d)	3	21 [22]
1965	4	2	8	3	17
1966	5	2	10 [11] e)	3	20 [21]
Σ 1963-66	25	11 [13]	27 [30]	9	72 [77]
Jahres-Ø 1963-66	6,3	2,8 [3,3]	6,8 [7,5]	2,3	18 [19]
1967	2	2	4 [6] f,g)	-	8 [10]
1968	7	- [1]	2	2	11 [12]
1969	7	3	1 [2] h)	2	13 [14]
Σ 1967-69	16	5 [6]	7 [10]	4	32 [36]
Jahres-Ø 1967-69	5,3	1,7 [2,0]	2,3 [3,3]	1,3	10,7 [11,7]
ΣΣ 1963-69	41	16 [19]	34 [40]	13	104 [113]

**Tab. 2:** Zahl der Referenten bei Chemischen Kolloquien des Ortsverbandes Berlin der Chemischen Gesellschaft der DDR (1963-1969)

- a) Veranstaltungen mit mehreren DDR-Referenten werden als „1“ gewertet (z.B. Festkolloquium 22.05.64 zum 60. Geburtstag von Günther Rienäcker mit 8 Vorträgen; dazu ging übrigens auch eine Einladung an Rudolf Wolf, den Geschäftsführer der GDCh, die mit Dank angenommen wurde)
- b) gewertet nach dem aktuellen Arbeitsort, also auch deutsche Wissenschaftler umfassend, die gerade in den USA, Großbritannien und Österreich tätig waren
- c) Zahlen in eckigen Klammern schließen die eingeladenen Referenten ein, die letztlich nicht anreisen konnten
- d) Absage Gustav Kortüm, Tübingen (Phys. Chemie) wegen Erkrankung (geplant war 17.04.64)
- e) Absage Heinz Hoffmann, Main (Organ. Chemie) wegen Übernahme einer leitenden Funktion bei Bayer (geplant war 06.05.66)
- f) Absage Theodor Wieland, Frankfurt/M. (Organ. Chemie) wegen eines Vortrags auf einem internationalen Kongreß in Paris (geplant war 31.03.67)
- g) Absage Fritz Micheel, Münster (Organ. Chemie) wegen Automotorschaden (geplant war 31.03.67)
- h) Absage Hermann Hartmann, Frankfurt/M. (Phys. Chemie), wegen nicht genehmigter Einreise für den Sohn

Einladungen von Gästen aus dem Osten waren mit einem drastisch verringerten Aufwand verbunden: So erinnern an den Besuch von Michail Il'ič Usanovič (1894-1981) von der Staatlichen Kasachischen Universität Alma-Ata/UdSSR nur drei Schriftstücke:

- die Einladung zum Vortrag „Zur Säure-Basen-Theorie“ am 05. Juni 1964,
- die Postkarte an die Mitglieder des Ortsverbandes Berlin, und
- die Empfangsbestätigung durch den Referenten für das erhaltene Honorar.

## Die Referenten

Ein Überblick über die Kolloquien für die Jahre 1963-1969 wird in Tab. 2 gegeben. Dort sind für geplante, dann aber ausgefallene Vorträge auch die betreffenden Gründe vermerkt. Vierzig Referenten aus der Bundesrepublik, eingeschlossen die aus Westberlin, wurden vom Ortsverband der CG eingeladen, 34 Kolloquien kamen zustande.

Von 1963 bis 1969 kamen zu den Kolloquien Gäste aus

- 18 Universitäten/Technischen Universitäten (Aachen, Berlin, Bonn, Braunschweig, Düsseldorf, Erlangen-Nürnberg, Frankfurt/Main, Freiburg, Gießen, Göttingen, Karlsruhe, Mainz, Marburg, Münster, München, Tübingen, Saarbrücken, Stuttgart),
- 2 Instituten der Max-Planck-Gesellschaft (Mülheim/Ruhr, Freiburg/Zähringen),
- 2 Industrie-Unternehmen (Leverkusen, Hoechst).

Zusätzlich erwähnt sei die Anwesenheit von Dr. Rudolf Wolf, dem ersten Generalsekretär der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), zum 65. Geburtstag von Erich Thilo am 04.10.1963.

Auch wenn insgesamt ein relativ hoher Anteil der Einladungen realisiert werden konnte, darf doch nicht unerwähnt bleiben, dass gelegentlich zwar die Einreise der Referenten problemlos genehmigt wurde, aber nicht zugleich auch die der Begleitpersonen. Eine Begründung dafür geht aus den Unterlagen nicht hervor.

Vergleichsweise war im März 1965 Hellmut Bredereck (1904-1981<sup>18</sup>), Universität Stuttgart, eine umfangreiche Reise anstandslos genehmigt worden, zugleich für seine Ehefrau und für den als PKW-Fahrer fungierenden Sohn. Die acht programmgemäß besuchten Städte schlossen die früheren Studien- und Arbeitsorte von H. Bredereck ein; sechs Vorträge hielt er, in Rostock, Greifswald, Berlin, Dresden, Leipzig und Jena (Abb. 5).



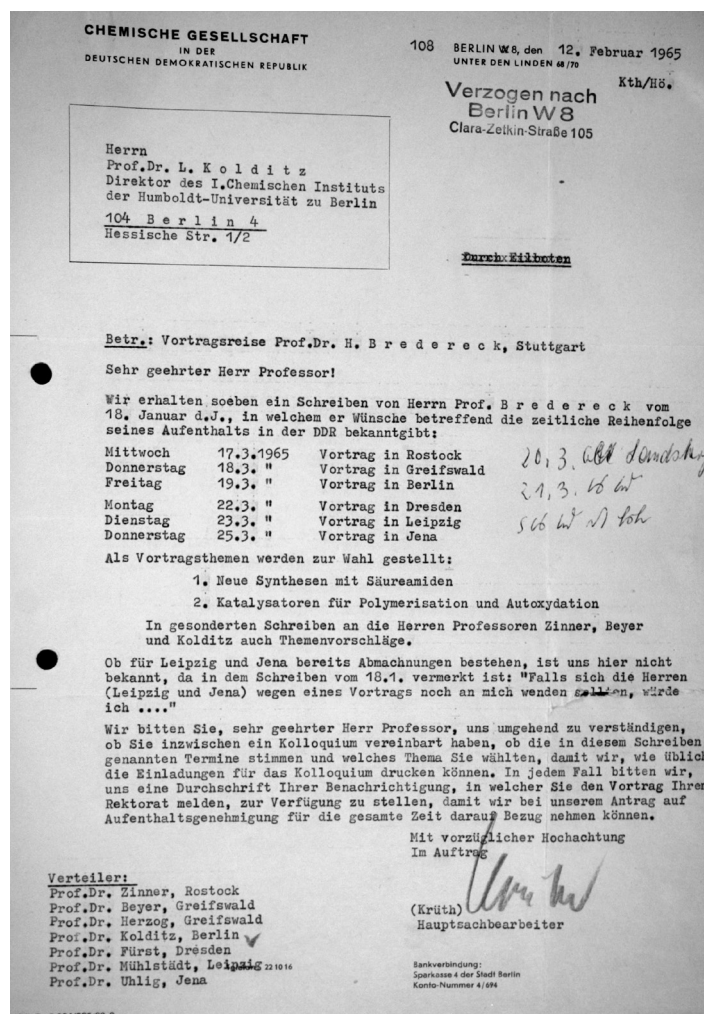


Abb. 5: Schreiben der CG zur Vortragsreise von H. Bredereck

Demgegenüber wird die Verschärfung der Einreisebestimmungen am Beispiel des geplanten Besuchs von Prof. Hermann Hartmann (1914-1984), Frankfurt/Main (übrigens der Doktorvater von H. L. Schläfer) deutlich (Tab. 2, Fußnote h). Er musste mit Schreiben vom 29. Oktober 1969 absagen, da zwar ihm selbst, nicht aber seinem Sohn als PKW-Fahrer die Einreise genehmigt worden war:

"Lieber Herr Kolditz ... Mein Gesundheitszustand erlaubt mir keine Eisenbahnfahrt. Ich wollte deshalb mit dem Wagen kommen. Da ich auf der anderen Seite nicht selbst fahre, war ich darauf angewiesen, meinen Sohn mitzunehmen. Die Einreise für meinen Sohn ist nicht genehmigt worden, so daß also weitere Pläne sowieso hinfällig werden. Ich bedauere das und verbleibe mit herzlichen Grüßen Ihr (Unterschrift)."

Gut ein Jahrzehnt nach dem einleitenden Zitat von J. Nelles, Schkopau, über die guten Reisemöglichkeiten von DDR-Chemikern in die Bundesrepublik, formuliert Fritz Micheel<sup>19</sup> (1900-1982), Universität Münster, Institut für Organische Chemie, die Antithese<sup>20</sup>, in seinen insgesamt acht (!) Schreiben zur organisatorischen Vorbereitung seines für den 21.04.1967 geplanten Vortrags „Umlagerungen an stickstoffhaltigen Zucker-Derivaten“:

10.02.67: „Ganz unabhängig davon [d.h. von der im Schreiben zuvor erwähnten „verworrenen Situation“ - D.L.] komme ich selbstverständlich gerne, um den Kontakt mit den Kollegen in der anderen Hälfte Deutschlands aufrecht zu erhalten“.

10.04.67: „Ich bedaure es, Sie mit dieser Frage [d.h. zur Zulässigkeit einer bestimmten Autoroute - D.L.] behelligen zu müssen; aber das Ganze liegt ja an der Tragödie der Bestimmungen, nach denen man vom Westen nach Osten Deutschlands kommen kann. Für uns ist es viel einfacher nach Amerika oder Afrika zu fahren als in die DDR; das wissen Sie ja. Auch nach der Tschechoslowakei, wo ich mehrmals war, oder nach Ungarn, wo ich auch zweimal war, sind nach meiner Ansicht die Reiseschwierigkeiten wesentlich einfacher, auch nach der UdSSR.“

18.04.67: „Ich hoffe also, Sie werden meinen Entschluß, absagen zu müssen [PKW-Schaden - Tab. 2], verstehen, der letzten Endes auch den politischen Schwierigkeiten, die allen Reisen zu Ihnen zugrunde liegen, zuzuschreiben ist...“

TELEGRAMM		DEUTSCHE POST
18 IV 67 11 08 Aufgenommen Tag: Monat: Jahr: Zeit: TSt II 925 von: durch:	PROFESSOR KOLDITZ HESSISCHESTR CHEMISCHES INSTITUT BERLIN OST =	Tag: 18. 67. 12.4 Zeit: an: durch:
Amt Haupttelegrafennam Groß-Berlin	3	
Telegramm aus	•1603 MÜNSTERWESTF F 15/14 18 1014 =	
KANN WEGEN AUTOMOTORSCHADEN NICHT KOMMEN BRIEF FOLGT = MICHEEL +		
COL +		
Für dienstliche Rückfragen		
VLV Spremberg Ag 310/66/DDR/4206 1/01/7		

Abb. 6: Absage des Vortrags drei Tage zuvor wegen eines Motorschadens

So sehr man seinem Ärger über die jeweiligen Ost-Restriktionen beipflichten konnte, sein Stoßseufzer über Reisen

„... zu Ländern, in denen unsere Autotypen unbekannt sind“,

schoß wohl doch über das Ziel hinaus: Der wenige Tage vor Reiseantritt aufgetretene Motorschaden an seinem vornehmen "Opel Admiral" war eben auch durch heimische Werkstätten nicht auf der Stelle zu beheben; der Vortrag kam nicht zustande (Abb. 6).

Besondere Aufmerksamkeit im überfüllten Hörsaal weckte der Vortrag von Otto Horn (1904-91), Frankfurt, Farbwerke Hoechst AG, am 25.11.1964 zum Thema „Einige Gedanken zur Forschung in der Chemie“ (Abb. 7).



Abb. 7: Einladung zum Vortrag von O. Horn, Höchst

Naturgemäß wurde der Referent von einigen DDR-"Offiziellen" und -Funktionären skeptisch beäugt, er könnte ja zumindest implizit die Überlegenheit des Westens demonstrieren. Niederhut 2007<sup>21</sup> zitiert hierzu in seiner ausführlichen Behandlung dieses Ereignisses einen Bericht unbekannter Herkunft darüber: Danach wurde der Vortrag zwar durchaus zu einer "Demonstration der Überlegenheit des Westens", die Diskussionsfragen betrafen aber ganz sachlich Aspekte der Forschungsfreiheit und der Planung von Wissenschaft. Alfred Rie-

che<sup>15</sup>, auf dessen Vorschlag es zur Einladung Horns gekommen war, weist mit Schreiben an den Vorsitzenden des Ortsverbandes auf die alles andere als skeptische Aufnahme des entsprechenden Vortrags von Horn in Prag durch tschechoslowakische Amtspersonen hin (Abb. 8).

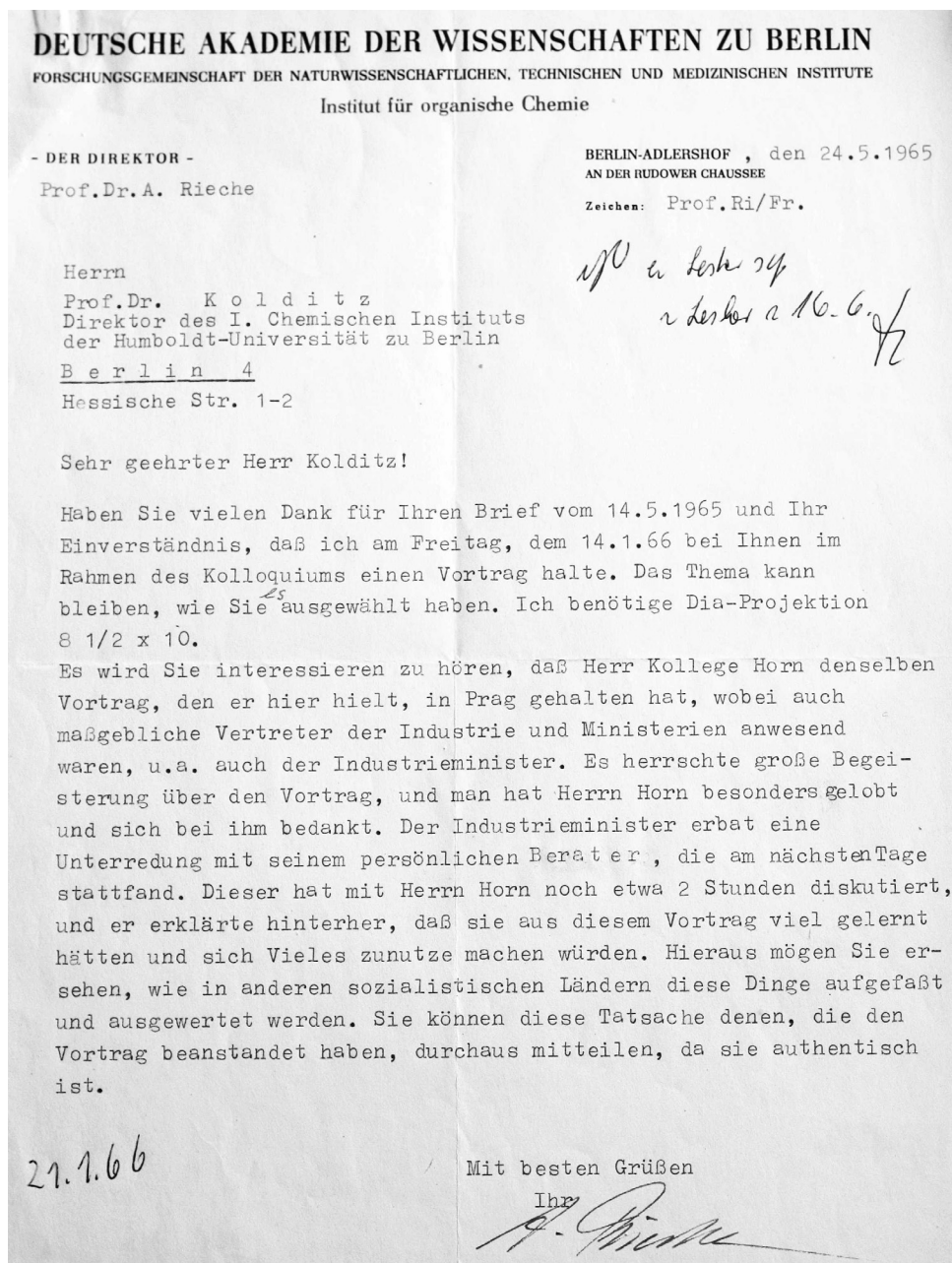


Abb. 8: Schreiben von A. Rieche an L. Kolditz zur Rezeption des Vortrags von O. Horn

Im Dankschreiben an den Einladenden drückte Prof. Horn seine Zufriedenheit aus und betont den guten Eindruck, den er von den Studenten erhalten hatte (Abb. 9).

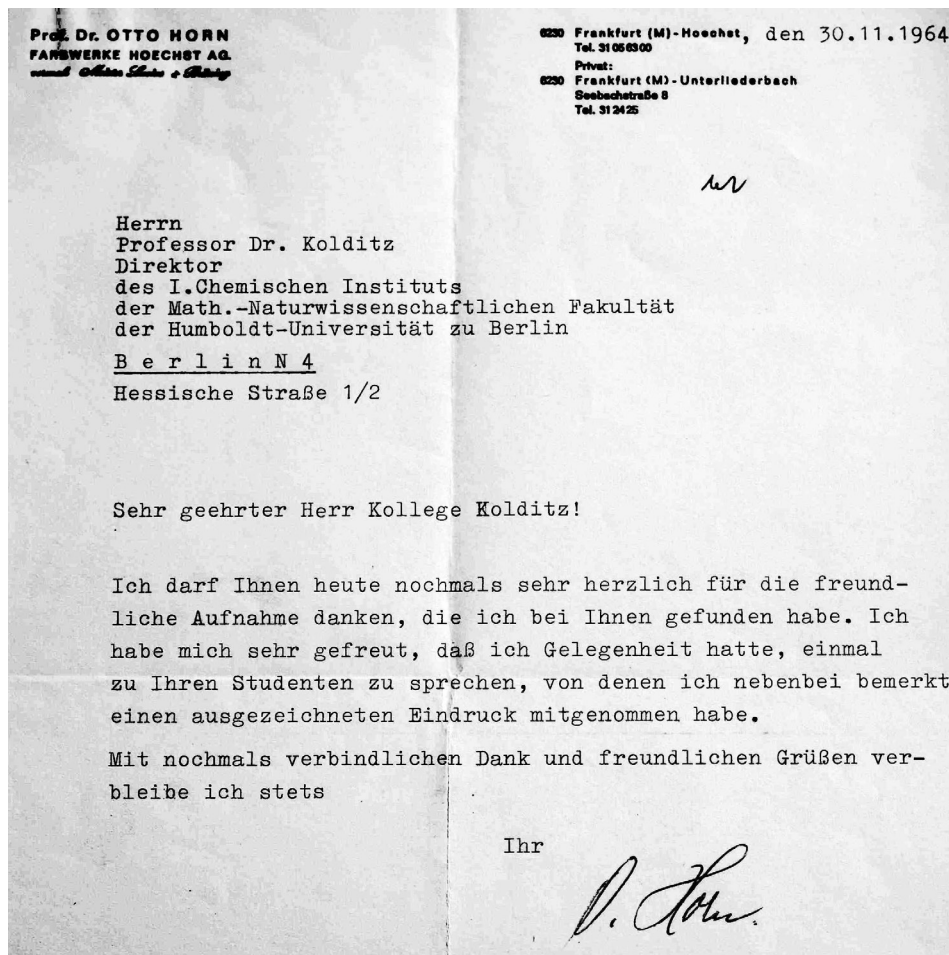


Abb. 9: Schreiben von O. Horn an L. Kolditz nach seinem Berliner Vortrag

Während für die Jahre 1963-1966 noch ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen den Kolloquien mit Gästen aus dem „Osten“ (DDR, sozialistisches Lager) bzw. aus dem „Westen“ (BRD, westliches Ausland) festzustellen ist, ergibt sich für die Jahre danach – neben dem generellen Rückgang der Kolloquienhäufigkeit – eine deutliche Reduzierung des Westanteils. Das geht konform mit den in den späten 60er Jahren allgemein erschwerten Bedingungen für deutsch-deutsche Vorhaben; man denke etwa an das Erlöschen des gemeinsam edierten „Chemischen Zentralblatts“ im Jahre 1969.

Ruske<sup>1</sup> zitiert im Zusammenhang mit den spärlicher gewordenen Besuchsmöglichkeiten den Geschäftsbericht 1965 der GDCh. Danach "ist in beiden Gesellschaften

'der Wunsch vorhanden, daß Kollegen beider Seiten auf den verschiedenen Tagungen Vorträge halten mögen, um so auch den wissenschaftlichen Kontakt zu pflegen, [aber] kurzfristige Entscheidungen übergeordneter Stellen'

verhindern allzu häufige derartige Begegnungen". Um diese Wünsche zu realisieren, dann allerdings gleich durch

"dramatische Veränderungen in kürzester Zeit"<sup>22</sup>,

dazu war immerhin noch ein Vierteljahrhundert vonnöten.

## **Zusammenfassung**

Das vorhandene Material belegt die Durchführung von gut 100 Kolloquien im Zeitraum von Ende 1962 bis 1969. Sie wurden in der Regel vom Ortsverband der Chemischen Gesellschaft der DDR ausgerichtet, gemeinsam mit den Chemischen Instituten der Humboldt-Universität zu Berlin. Üblicherweise fanden sie statt im Emil-Fischer-Hörsaal, Hessische Straße 1-2, freitags 17 Uhr c.t.

Trotz der ab August 1961 wesentlich erschwerten Bedingungen für wissenschaftliche Kontakte sprechen die Unterlagen für das beiderseits lebhaftes Interesse, den Umfang der zuvor gepflegten deutsch-deutschen Begegnungen nach Möglichkeit zu bewahren. An ausgewählten Beispielen wird der enorme Aufwand beschrieben, der damit bei Besuchern aus dem Westen verbunden war, vor allem, wenn sie ihre Besuche mit Angehörigen durchführen oder Verwandte an anderen Orten der DDR besuchen wollten.

Wählt man die Jahre 1963-66 mit 68 Veranstaltungen aus, so ergibt sich für die Herkunft der Vortragenden aus dem Osten (25) bzw. Westen Deutschlands (24) ein ausgeglichenes Verhältnis. Dazu kamen 12 Redner aus dem sozialistischen, sieben aus dem sonstigen Ausland. Die in den späten 60er Jahren erschwerten Bedingungen für deutsch-deutsche Vorhaben – es sei nur an das Erlöschen des gemeinsam edierten „Chemischen Zentralblatts“ im Jahre 1969 erinnert – spiegelten sich auch in den Kolloquien des Ortsverbandes wider; die Zahl der Referenten aus dem Westen ging deutlich zurück.

## **Summary: German-German scientific relationships in the sixties – Chemical colloquia at the Humboldt University Berlin**

Invited lectures given by distinguished scientists from around the world are a common practice also in chemistry. At the time when the Berlin Wall and the Inner German border cemented the political division of Germany, such exchange of knowledge became more and more difficult. Nevertheless, a good number of lectures was realised, thanks to the efforts of the Chemical Society of GDR ('Chemische Gesellschaft der DDR', founded in 1953), and its representatives of the regional sections.

During the years 1963-1967 thirty five speakers from the Federal Republic (including West Berlin) had been invited, mostly from universities and technical universities, but also from Max-Planck institutes and from the industry. Around 1965, the numbers of German speakers from West and East were in the ratio of 1:1. But in subsequent years the political conditions complicated German-German intentions, as exemplified by the extinction of 'Chemisches Zentralblatt' in 1969.

Erweiterte Fassung des englischsprachigen Vortrags vom 15. September 2011 auf der Tagung "8th International Conference on the History of Chemistry". Ein Vortrag zu diesem Thema (mit L. Kolditz als Ko-Autor) erfolgte schon am 12. März 1999 auf der Tagung der ‚Fachgruppe Geschichte der Chemie‘ in Freiberg/Sachsen. Ein für den GDCh-Jubiläumsband<sup>2</sup> vereinbartes Fünf-Seiten-Manuskript wurde allerdings wegen der bereits ausgeschöpften Seitenzahl des Bandes zurückgegeben. – Mein herzlicher Dank gilt Herrn Prof. Lothar Kolditz, der mir vor vielen Jahren die betreffenden Dokumente überließ, und ebenso für wertvolle Diskussionen darüber.

- <sup>1</sup> Walter Ruske, 100 Jahre Deutsche Chemische Gesellschaft (Weinheim/Bergstraße 1967), S. 210 ff.
- <sup>2</sup> Renate Kießling, „Die Chemische Gesellschaft der DDR – Anfang und Ende“, in: Renate HOER (Red.)/GDCh (Hrsg.), Chemie erlebt – 50 Jahre GDCh (Frankfurt/Main 1999), S. 116-122.
- <sup>3</sup> Renate Kießling, „Die Chemische Gesellschaft der DDR: Teil 1 - Die Gründungsgeschichte,“ Mitteilungen, Gesellschaft Deutscher Chemiker, Fachgruppe Geschichte der Chemie, 23 (2013), S. 145-175, hier S. 159.
- <sup>4</sup> Johannes Nelles (1910-1968), 1945-1967 Werkleiter von Buna/Schkopau; zu seiner Entlassung "aus Gesundheitsgründen" siehe Aust (1998), wie Anm. 6.

- <sup>5</sup> Wolfgang Schirmer (1920-2005), Werkleiter der Leuna-Werke 1953-1962, 1964-1985 Direktor des Instituts für Physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW).
- <sup>6</sup> Rudolf Aust, „Zur Situation von Führungskräften in der chemischen Industrie der DDR“, in: Klaus Krug, H.-W. Marquart (Hrsg.), GDCh-Monographie, Bd. 10: Zeitzeugenberichte Chemische Industrie – Tagung „Industriekreis“ der GDCh-Fachgruppe Geschichte der Chemie, 20.-22.11.1996 Merseburg (Frankfurt/Main 1998), S. 191-201.
- <sup>7</sup> Ralph Jessen, Akademische Elite und kommunistische Diktatur: Die ostdeutsche Hochschullehrerschaft in der Ulbricht-Ära (Göttingen 1999).
- <sup>8</sup> Günther Rienäcker (1904-1989), ab 1954 in Berlin, Leiter des I. Chemischen Instituts an der Humboldt-Universität; 1957-1963 Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften.
- <sup>9</sup> Lothar Kolditz (geb. 1929), nach Professur in Jena 1962 Rückkehr nach Berlin, bis 1968 Leiter des I. Chemischen Instituts an der Humboldt-Universität, 1971-1979 Direktor der Sektion Chemie ebenda.
- <sup>10</sup> Zum damaligen Ortstarif von 5 Pfennigen!
- <sup>11</sup> Genauer gesagt, der damals noch nutzbare Flügel des im Krieg weitgehend zerstörten Hotels.
- <sup>12</sup> Invalidenstraße 115, heute Bürogebäude unter Denkmalschutz.
- <sup>13</sup> VEB = Volkseigener Betrieb; Thälmannplatz früher Wilhelmplatz, heute in die Wilhelmstraße integriert.
- <sup>14</sup> Damals Direktor des Institutes für Anorganische Chemie der AdW, Berlin-Adlershof; auf dem dortigen Campus der Humboldt-Universität trägt heute eine Straße seinen Namen.
- <sup>15</sup> Alfred Rieche (1902-2001), Direktor des Institutes für Organische Chemie der Akademie der Wissenschaften, Berlin-Adlershof.
- <sup>16</sup> Ein zweiter Vortrag im Berichtszeitraum fand am 31. Oktober 1968 statt.
- <sup>17</sup> Hans Ludwig Schläfer, Günter Gliemann, Einführung in die Ligandenfeldtheorie (Frankfurt/Main: Akademische Verlagsgesellschaft, 1967 / Leipzig: Geest & Portig, 1967).
- <sup>18</sup> 1968-1969 GDCh-Präsident.
- <sup>19</sup> Zugleich einer der acht Begründer der „Gesellschaft Deutscher Chemiker in der britischen Zone“ (20.09.1946 Göttingen).
- <sup>20</sup> Übrigens fast zeitgleich mit der Absetzung von Prof. Nelles als Werkleiter des Buna-Werkes; vgl. Anm. 6.
- <sup>21</sup> Jens Niederhut, Wissenschaftsaustausch im Kalten Krieg – Die ostdeutschen Naturwissenschaftler und der Westen, Kölner Historische Abhandlungen, Bd 45 (Köln 2007), S. 81 f. zur Horn-Vorlesung.
- <sup>22</sup> Peter Hallpap, „Die Chemie an der Universität Jena in der Wende – Erinnerungen“, Mitteilungen, Gesellschaft Deutscher Chemiker, Fachgruppe Geschichte der Chemie, 23 (2013), S. 176-197, hier S. 194.